

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 13

Artikel: Die Bärin Idi im Bärengraben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-640692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

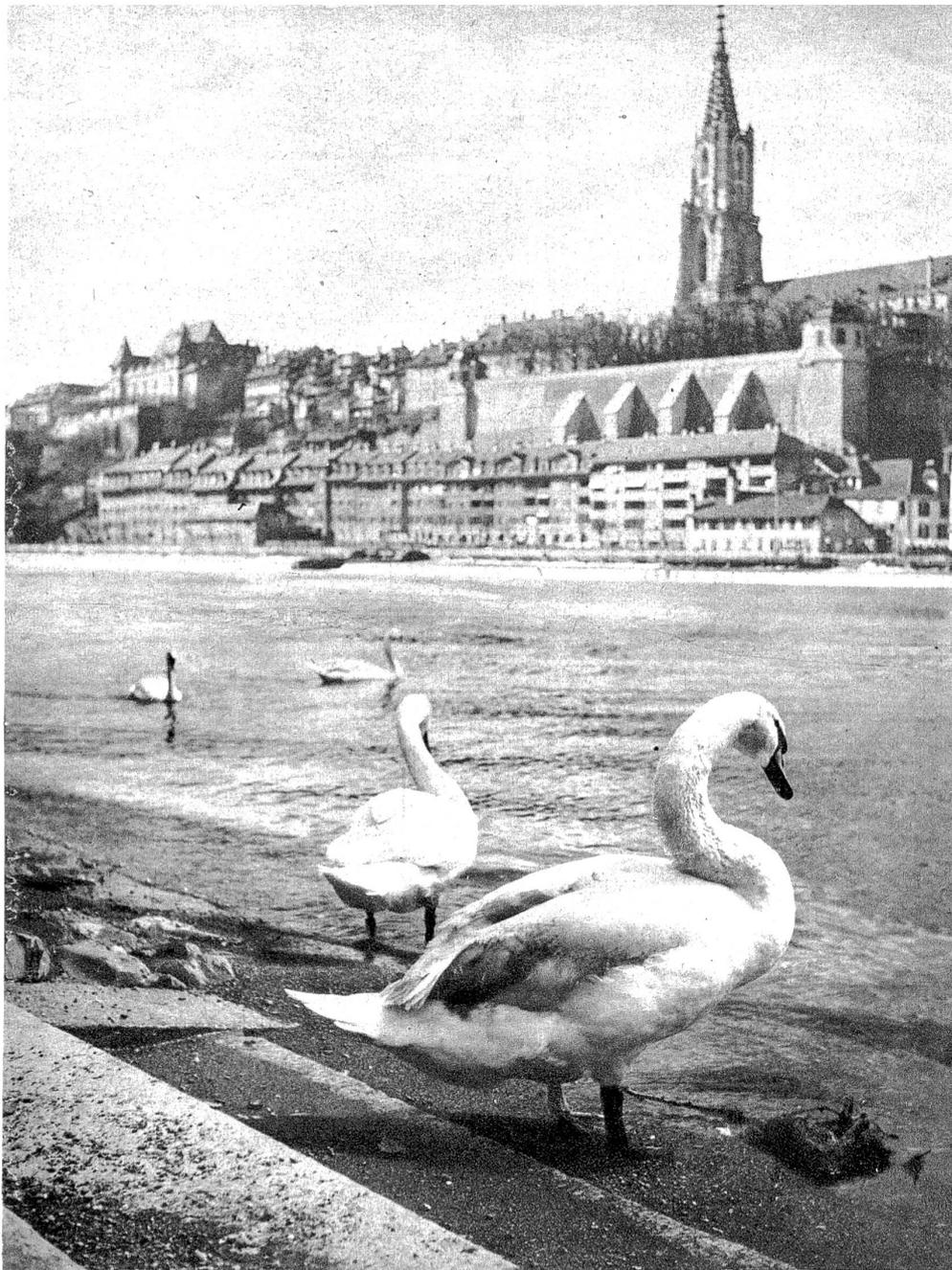
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine wertvolle Bereicherung

hat das Tierinventar des bern. Tierparks erfahren, durch den soeben erfolgten Kauf von 2 Paaren der äusserst selten in Europa vorkommenden Niagara-Singschwäne. Sie konnten zu verhältnismässig günstigen Bedingungen aus dem Londoner Zoo erworben werden, wo sie wegen des Krieges „abgebaut“ werden mussten. Allerdings hat die Stadt die Bedingungen eingehen müssen, dem Londoner Zoo nach dem Kriegsende vier junge Nachkommen der Tiere gratis zurückzugeben. Die Schwäne haben die bemerkenswerte Eigenschaft bei stark rauschendem Wasser eigenartige Töne auszustossen. Von Singen kann man dabei kaum reden; dies kann jeder bestätigen, der sie einmal gehört hat; vielmehr sind es allerdings zum Teil recht wohlklingende Kehllaute, die die Tiere von Zeit zu Zeit ausstossen, wobei sie zugleich heftig mit den Flügeln schlagen und den Kopf in die Höhe strecken. Es ist unserem Photographen leider nicht gelungen, eines der Tiere beim Singen zu ertappen, da sie meist abends bei einbrechender Dämmerung zu singen pflegen und dann die Beleuchtung nicht mehr ausreichend ist, um photographische Aufnahmen mit Erfolg machen zu können. Tagsüber befinden sich die Vögel im Tierpark, wo sie auch ihre Futterstelle haben. Hier singen sie jedoch nicht, da wahrscheinlich das Wasser zu wenig stark rauscht. Im Verlaufe des Nachmittags schwimmen sie dann die Aare hinunter bis zur Schwelle, wo sie vom Schwellenmätteli aus gut beobachtet werden können. Sie scheinen diesen Platz gerade wegen des starken Wasserrauschens zu bevorzugen. Diese Singschwäne bilden eine Bereicherung unseres Tierparks, um die uns andere Städte, die kein so starkes Wasserrauschen aufweisen wie wir im Schwellenmätteli, sicherlich beneiden werden.



Die Bärin Idi im Bärengaben

die seit der Geburt ihrer Jungen um Weihnachten nicht mehr hinausgelassen worden war, zeigt eine seltsame, jedoch ganz ungefährliche Verfärbung ihres Felles. Es ist dies die bei Bären hie und da vorkommende Weissfärbung der Haare beim Haarwechsel im Frühjahr (die sog. Permutitis albescens, wie sie in der Wissenschaft genannt wird). Es ist eine Art Stoffwechselkrankheit, die ganz harmlos ist und mit dem echten Albinismus nichts zu tun hat. Da wo die alten Haare des Winterpelzes zuerst ausgehen, erscheinen die neuen Haare ganz weiss, verändern sich dann aber im Verlaufe von wenigen Tagen unter Einfluss des Sonnenlichts in gelblich-weiss. Erst die neuen Haare des Sommerpelzes sind dann wieder schwarz oder schwarzbraun, während diejenigen der Übergangszeit die gelblich-weisse Farbe beibehalten bis sie ausgehen.

Es scheint, dass diese Stoffwechselkrankheit der Bärin auf die rein vegetarische Ernährungsweise zurückzuführen ist. Da der Bär von Natur aus Allesfresser ist, scheint die ausschliesslich pflanzliche Nahrung bei gewissen Individuen bestimmte Mangelkrankheiten hervorzurufen; die eigentlichen Ursachen sind jedoch noch zuwenig genau erforscht um ganz bestimmte Schlussfolgerungen ziehen zu können. Möglicherweise steht dieses Weisswerden der Haare auch mit der Geburt der Jungen und mit der Säugeperiode in Zusammenhang.

Die Haare des Sommerpelzes wachsen unter dem Einfluss des Sonnenlichtes sehr rasch nach. Es wird daher wohl nur wenige Tage dauern bis die Bärin wieder ebenso braunschwarz aussieht wie ihre andern Kollegen und Kolleginnen.

